

Gummikühe unterwegs

Mosel-Eifel-Ardennen-Route, 18.-26. Mai 2001, Annegret & Volker

Freitag, 18. Mai

Stellenweise bewölkt, 18° C

Um 06.30 starten wir vom Werfelring in Hamburg in Richtung Trittenheim an der Mosel. Wir sind Annegret & Volker, Rolf der rote Golf, unser Motorradanhänger beladen mit Annegrets BMW R60/5 und Volkers BMW R75/6. Am gestrigen Abend haben wir die Gummikühe schon auf dem Trailer verladen und komplett in Garage II über Nacht verstaut. So brauchen wir morgens nur den Trailer auf Rotrolfs Zughaken zu hängen und zu starten. Die Wetterprognose für die kommende Woche ist fantastisch und das Barometer ist schon seit Tagen konsequent gestiegen.

Wenig später haben wir die Hamburger Elbbrücken hinter uns gelassen und sind auf der A1 in Richtung Süden. Kaum Verkehr und wenig Baustellen, kein Stau und beginnender Sonnenschein machen die Schleppfahrt zum Trucking-Erlebnis. Mit ca. gut 100 km/h hängen wir uns hinter einen LKW und lassen uns im Windschatten mitziehen. Eine 12 V Coolerbox auf der Rückbank sorgt für kühle Verpflegung. Nach 4 Stunden prüft Volker die Beladung. Die Kühe sind mit je vier Schnellspann-Ratschengurten an verschiedenen Ochsenaugen des Trailers befestigt und stehen wie eine Eins. Die Vorderräder ruhen in einer Stahlführung; die Hinterräder sind gegen seitliches Verwackeln gesichert. Köln und Leverkusen haben wir noch vor 12.00 Uhr ohne Stau hinter uns gelassen. Unsere Autobahnstrecke ist absolut simpel: immer nur dem südlichen Verlauf der A1 folgen. Bei Blankenheim hinter Euskirchen ist die Autobahn dann unterbrochen. Knapp 80 Kilometer durchs Ahrtal, am Nürburgring vorbei bis nach Ulmen. Hier treffen wir wieder auf die A1. Vorbei an den Dauner Maaren, den voll Wasser gelaufenen Kratern der Vulkaneifel, an Wittlich vorbei zur Abfahrt 127 bei Klausen. Hier steil hinab ins Moseltal bei Piesport. Sofort spüren wir die höheren Temperaturen in der Flusssenke. In der Eifel war es ca. 6° C kälter. Hier haben wir schon 23° C. Kurze Zeit später schlagen wir in Trittenheim an der Mosel auf und holen unseren Appartementschlüssel im Hotel Moselperle beim Eigentümer, Herrn Schneider, ab. Beiläufig erfahren wir, dass wir es hier ebenfalls mit einem ruhigen Biker mit einer BMW 1200 Cruiser zu tun haben. So stimmt wieder mal die Chemie. Unser

Haus „Petra“ liegt ca. 150 Meter hoch über dem Fluss in den Weinbergen am Südhang des Moseltals. Von unserer Frühstücks-Veranda haben wir einen traumhaften Blick hinunter auf unseren Ort und die Moselschiffahrt. Wir zahlen hier DM 65,- pro Nacht und Raum bei Selbstverpflegung am Ende der Vorsaison. Haben ein großes Schwimmbad und Sauna für uns. Von acht Appartements sind zur Zeit nur drei belegt. Einen nicht einsehbaren Stellplatz für die Fahrzeuge gibt es auch. So sind wir zufrieden, packen aus und laden die Motorräder vom Trailer ab.

Wir haben eine arbeitsreiche Woche und einige kurze Nächte hinter uns. So werden wir an diesem Abend nicht mehr alt. Tagesetappe: 658 PKW-Kilometer auf der Autobahn

Sonnabend, 19. Mai 2001

Sonnenschein, 26° C, böig

Wir schlafen richtig lange in den gut-harten Betten, um 14.00 Uhr sind wir erst auf den Beinen. Nach dem Brunch auf der Moselveranda wollen wir es heute langsam angehen lassen. Gegen 18.00 Uhr sind wir auf der Moseltalstraße in Richtung Fell und Trier unterwegs. Trier ist eine gemütlich-gastfreundliche Stadt mit reicher Geschichte. Die Tour in den sonnigen Abend hinein gefällt uns gut. Es ist etwas kühler, der Verkehr wird weniger, das Abendlicht mit dem satterem Rot-Anteil lässt die Umgebung noch intensiver erscheinen. Wir wollen aber heute nur noch etwas touren und sind nach 2 Stunden und wenigen Kilometern wieder bei uns im Weinberg. Tagesetappe: 93 Motorrad-Kilometer x2

Sonntag, 20. Mai 2001

Sonnenschein 26° C, kein Wind

Um 12.00 Uhr starten wir zum nahen Hunsrück, kreuzen die Hunsrückhöhenstraße in Richtung Süden und sind bald darauf in Idar-Oberstein. Ein schmuckverarbeitender Betrieb reiht sich an den Nächsten. Die zwei Orte sind zusammen bedeutend größer, als von uns angenommen. Oberstein schmiegt sich ins hier noch enge Tal der Nahe. Wohlstand begegnet uns auf Schritt und Tritt. Weiter geht die Fahrt entlang der Nahe über Bad Kreuznach bis an den Rhein bei Bingen. Die Motoren der BMWs brummen zufrieden unter uns, als wir bis Koblenz am linken Rheinufer den gro-

ßen deutschen Fluss begleiten. Gegenüber der Feste Ehrenbreitstein am Deutschen Eck ist heute der Touristen-Teufel los und wir sind froh, bald wieder in unserem Moseltal zu sein. Schon hinter Winnigen geht es bedeutend ruhiger zu und ab Treis-Karden wird es ländlicher. Die Straußwirtschaften warten noch auf Ihre Gäste, überall freie Tische mit Einladung zur Weinprobe. Ab Christi Himmelfahrt am Donnerstag wird es bei anhaltend gutem Wetter hier recht belebt werden, prophezeit man uns. Das soll uns dann nicht mehr stören.

Wir erreichen Traben-Trarbach und wollen uns die Moselschleifen-Fahrt bis Bernkastel-Kues schenken. Daher schwenken wir in Trarbach nach Süden. Eine schmale Serpentinroute führt uns durch dichten Mischwald steil bergan nach Longkamp. Oben angekommen präsentiert sich die Umgebung völlig anders. Kühle Brise, grüne Wiesen und Viehhaltung, vom Wein keine Spur mehr. Von Longkamp aus geht es wieder runter in die Wärme dann nach Bernkastel. Die Uferstraße ist in gutem Zustand, das Verkehrsaufkommen äußerst gering und so brummen wir wie „Easy-Riders“ auf antiken römischen Handelswegen. Die Weinorte reihen sich wie Perlen an einer Schnur. Überall winken die Probierstuben. Leider nicht für uns! Nach Piesport, Neumagen und Tritenheim sind wir wieder am Abend zurück. Unsere Veranda hat eine Südostlage. Daher schauen wir direkt in den beginnenden Sonnenuntergang nach Westen bei einem Glas Moselwein, direkt und frisch vom Weinbauern Schuh. Wieder geht ein schöner Tag zu Ende. Tagesetappe: 341 Motorradkilometer x2.

Montag, 21. Mai

Sonne pur, 28° C, Windstille

Am Vormittag kaufen wir in Neumagen die uns noch für den Verlauf der Woche fehlenden Haushaltsartikel und frische Lebensmittel. Über Mittag lesen wir in der Sonne und relaxen. Gegen 15.00 Uhr starten wir dann zu unserer heutigen Ausfahrt. Durchs Moseltal nach Neumagen, durchs Drohtal in den Hunsrück, hier bis Longkamp und wieder runter ins Moseltal nach Bernkastel. Heute fahren wir die uns noch fehlende Moselsektion bis Traben-Trarbach. Wieder hoch auf unserer bewährten Route nach Longkamp. Auf der Hunsrückhöhenstraße bei Morbach durch den Idarwald und weiter durch den Schwarzwälder

Hochwald bis Hermeskeil. Menschenleer sind hier die Straßen und wir genießen jeden Kilometer dieser schönen Waldgegend. Das Blattgrün ist noch so frisch und leuchtend im Mai. Im Abendrot erreichen wir wieder das Moseltal bei Thalfang und sind bald darauf wieder zurück. Der Abend auf der Terrasse ist entspannend und kurz nach Sonnenuntergang beschließen wir den Tag. Tagesetappe: 186 Motorradkilometer x2

Dienstag, 22. Mai

Sonne pur, 28° C, Windstille

Gegen 12.00 Uhr fahren wir mit Rotgolf „Rolf“ (Annegrets Blaugolf haben wir ja in HH gelassen) zum Besucherbergwerk Barbara-Hoffnung im Nossertal zwischen Fell und Thomm an der römischen Weinstraße. Hier wird eindrucksvoll geballtes Hintergrundwissen spannend vermittelt. Westlich von Fell wird seit römischer Zeit Weinbau betrieben. Die Schieferböden aus der Devonzeit bilden ideale Standorte für den wärme- und sonneliebenden Wein. Die Schieferplättchen des Bodens vervielfältigen die Sonnenstrahlung und speichern die Hitze des Tages. So geben Licht und Wärme dem Weinstock die notwendige Energie für charaktvollen Wein. Seit dem Mittelalter wird hier intensiver Bergbau auf Dachschiefer betrieben. Im Tagebau und Stollen wurden Tonschieferlagerstätten erschlossen und die gewonnenen Schieferblöcke zu Dachschieferplatten, den sogenannten „blauen Layen“ weiterverarbeitet. Diese Art der Bedachung und Verkleidung zeichnet sich durch extreme Haltbarkeit und Robustheit aus. Der Begriff „Lay“ taucht in diesem Teil Deutschlands sowohl in Orts-, als auch in Weinlagenbezeichnungen häufiger auf. Unser historisches Interesse ist geweckt und wir wollen mehr über die antike Vergangenheit dieses nördlichen Teils des römischen Reiches erfahren. So führt uns die heutige weitere Route wieder nach Augusta Treverum (Trier). Die Sehenswürdigkeiten aus Römerzeit und Mittelalter haben wir auf früheren Touren bereits entdeckt (Porta Nigra, Kaiserthermen, Dom, Basilika, Forum, Kurfürst. Palais etc.). So geht es nach einem gespritzten Viez (Apfelwein) im Brunnenhof an der Porta Nigra ins Rheinische Landesmuseum Trier. Neben Exponaten aus der Antike gibt es hier eine eindrucksvolle Sammlung von römischen Bodenmosaiken aus Funden in der Stadt. Ein kleines tragbares Audiogerät übernimmt die Führung mit

detaillierter Schilderung des Gesehenen. Uns fällt auf, wie starr Architektur und Ausschmückung der Gebäude immer wieder nach griechischen Mythen ausgerichtet sind. Es gab einfach sehr starre Do's und Tabu's.

Trier liegt am Zusammenfluss von Saar, Mosel, Kyll und Sauer, zudem am Kreuzungspunkt zweier römischer Fernstraßen, nordwärts nach Köln (Colonia Agrippina) östlich zum Rhein und dem Limes, der römischen Fortifikation gegen die Barbaren, südlich nach Lugdunum (Lyon) und westlich nach Metz. Römische Reisende haben schon im 1 Jh. n. Chr. die unterworfenen Gallier treffend geschildert: großwüchsig, streitbar aber nicht streitsüchtig, fleißig und gern dem guten Leben ergeben. Das war die Grundlage einer langen Zeit als wichtiger Teil des nördlichen römischen Reiches. Man lieferte jede Art von Agrarprodukten und erhielt im Gegenzug Gesetze, Geistlichkeit, Sicherheit & Kultur, Zölle, Glas-, Keramik- und Luxuswaren, feste Häuser und letztlich auch die Weinrebe. Natürlich auch die lateinische Sprache; die heutige französische Sprache wird landläufig ja auch als Vulgär-Latein bezeichnet. Nach drei Stunden haben wir viel gelernt und man bittet uns höflich aus dem Gebäude. Die Damen und Herren möchten Feierabend machen und wir sind die letzten Besucher. Zum Heimkehren ist es uns zu früh und wir fassen den Entschluss, unser Abendessen in der Brauereigaststätte der Bitburger Brauerei in Bitburg in der Eifel einzunehmen. Es sind über Echternach/Luxemburg ca. 80 Kilometer schönster Landstraße. Im Simonbräu der Brauerei lassen wir uns das kleine Bit gut schmecken. Sogar Annegret lobt das edelherbe Getränk, gepflegt gezapft am Ursprungsort. Hier lässt sich die sprichwörtliche Eifeler Gastlichkeit im urwüchsigen, unkompliziertem Ambiente der Braustube genießen. Die Küche besitzt die begehrte Auszeichnung der „Chaine des Rotisseurs“ und man ist stolz auf die vielen prominenten Besucher der Gegenwart und Vergangenheit. Die Rückfahrt führt uns an dem gigantischen US-Airforce-Stützpunkt in Spangdahlem vorbei. Ein gigantischer Komplex auf dem Eifeler Hochplateau. Weiter bergab über Zemmer durchs Eifeler Heckenland und danach durch den dichten herrlichen Meulenwald über Föhren nach Trittenheim. Es ist noch Zeit für einen Sundowner ehe es dun-

kelt und wir uns ganz oben für den schönen Tag bedanken. Tagesetappe 254 PKW-Kilometer.

Mittwoch, 23. Mai

Die pure Sonne lacht, wir lachen mit! 28° C. Nach ausgiebigem frühem Frühstück sind wir bereits um 11.00 Uhr vollgetankt auf der Straße nach Luxemburg. Schengen sei Dank; keine Grenzformalitäten mehr. Wir umfahren Luxemburg-Stadt auf der A1/E44 und fädeln uns ein auf die E411 nach Charleroi und Brüssel. Nach 35 Minuten haben wir die luxemburgisch-belgische Grenze ohne Stop überquert. Kurz hinter der Grenze fahren wir von der Autobahn bei der Abfahrt 31 ab, südwestlich nach St. Léger. Weiter via Virton zur Abbe d'Orval. In dieser Abtei brauen die Trappistenmönche das berühmte belgische Biere d'Trappiste, das Trappistenbier von Orval. Die Klosteranlage sieht wohlhabend aus und ein LKW nach dem anderen verlässt die Braustätte im Kloster. Für einen Besuch haben wir leider keine Zeit. So tut es hier für uns ein Schluck A-Saft aus der mitgebrachten V2A-Thermos. Diejenigen Trappisten, die immer noch die traditionelle Regel befolgen, gehören zu den asketischen Orden der katholischen Kirche. Ihr Tagesablauf umfasst Gebete, Lektüre und Handarbeit. Sie essen, schlafen und arbeiten in völliger Stille und essen weder Fleisch, Fisch noch Eier. Die Leitung verbot auch jegliche intellektuelle Tätigkeit; dagegen fördern die heutigen Trappisten jedoch die Gelehrsamkeit. In den frühen achtziger Jahren dieses Jahrhunderts gab es weltweit über 60 Trappistenklöster, deren Mitglieder etwa 3 000 Mönche und Nonnen umfassten.

Mit dem Eindruck, dass es den Brüdern verteufelt gut hinter ihren Mauern geht, setzen wir unsere Fahrt durch die Waldardennen fort. Wir sind ganz dicht nördlich der französischen Grenze, als wir bei Florenville an die Semois stoßen. Diesem Flusslauf folgen wir auf einsamer Straße via Herbeumont und Cugnon durch dichten laubfrischen Buchenwald. Serpentinestrecke bergauf und bergab. Kein Mensch hier unterwegs, so scheint es. Wenig später erreichen wir dann die Stadt Bouillon. Einst städtischer Mittelpunkt des Gebietes der Herzöge von Niederlothringen in den Ardennen hat es eine reiche Geschichte, ab 1795 französisch, ab 1815 luxemburgisch und seit 1839 belgisch. Majestätisch schaut die große befestigte

Burganlage auf die ehemalige Hauptstadt herunter. Ein Rest von früherem Wohlstand und Glanz ist noch immer in den gepflegten Läden der kleinen Stadt (3100 E.) an der Semois zu verspüren. Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, besiegte 1099 im 1. Kreuzzug die Sarazenen bei Askalon. Lehnte dann aber den Titel des Siegers „König von Jerusalem“ ab. Nach ihm benannt ist jedoch die klare Fleischbrühe, mit der er seiner von der Belagerung Jerusalems geschwächte Truppe zu neuer Kraft verhalf. So begegnet uns lebendige Geschichte hier fast auf Schritt und Tritt. Nur kurz am Rande sollen hier die prallen und dekorativen Auslagen der Metzgereien und Wild-Spezialitätenläden erwähnt sein. Da möchte man gern einkaufen. Wurst und Schinken, Wildschwein und Rotwild sowie Rebhuhn und Fasan in den Auslagen der uralten Schaufenster, dazu die Angebote der guten Weine und gepflegten Obstbrände, das macht Appetit auf eine Winter-Schlemmereise. Bouillon können wir uns gut als einen einwöchigen Ausgangspunkt mit diversen Besichtigungen lokaler Highlights vorstellen. Noble kleine kuschelige Hotels mit gepflegter und gemüthlicher Gastronomie in konservativer Atmosphäre, die einem hier auf Schritt und Tritt begegnet. Für heute wollen wir jedoch weiter, es ist einfach zu heiß in der Fahrbekleidung und wir folgen der Semois auf schmalen Straßen in den Naturschutzpark Ardennen. Die Kajaken und Kanuten versuchen die Wildwasserbeziehung, Kletterer und Wanderer kommen hier voll auf ihre Kosten. Es ist ein riesiges Nadel- und Mischwaldgebiet. Dann wieder kleine noble Hotels, wie bereits geschildert. Es ist eine stundenlange wunderschöne Motorradfahrt, die wir in vollen Zügen genießen.

Bei Vresse-sur-Semois erreichen wir französisches Gebiet. Jetzt sind wir in den Hochardennen, einem französischen Naturschutzpark. Die Menschenleere gefällt uns gut, das Bikerwetter noch viel besser. Konzentriertes Fahren ist auf diesen schmalen Straßen mit vielen uneinsichtigen Haarnadelkurven und Serpentinaugen angesagt. Annegret zwingt ihre Gummikuh gnadenlos und umsichtig um jede Kurve und um jedes Hindernis. Volker hat immer ein gutes Gefühl, wenn sie sicher nach Kurven in seinem Rückspiegel auftaucht. Die Fahrzeuge laufen überhaupt wie geschmiert und machen ihrem Herstellernamen wie

gewohnt alle Ehre. In Frankreich erreichen wir Monthermé und bewegen uns nordwärts zum Wallfahrtsort Monthermé des Hauts-Buttes. Auf landschaftlich schöner Route durchqueren wir die furchtbaren Kampfgebiete des 1. Weltkrieges. Sedan ist nicht weit. Nun geht es auf verlassener Waldstrecke zehn Kilometer bergab ins Flusstal der Meuse, wie die Maas hier heißt. Die Straße, die dem Fluss folgt, ist als „Route der Fortifikationen“ ausgemaltes. Über Vireux-Moulhain erreichen wir die historische Stadt Givet (8000 E.) mit großen Schieferbrüchen, der einmaligen Stadtbefestigung und der Zitadelle von Charlemont aus dem 16. Jh.; französisch verträumt am Ufer der Meuse, viel alte Bausubstanz und gepflegte Auslagen der Geschäfte. Viele Belgier aus dem nahen Grenzgebiet kaufen hier gern ein. Wenige Kilometer nur und wir sind wieder in Belgien. Das Benzin ist günstiger als in France und wir nutzen die Gelegenheit zum Tankstopp in Beauraing.

Cirka 500 Kilometer Reichweite haben wir mit einer Tankfüllung bei Landstraßentempo, - die werden wir auch heute abend gefahren haben. So tanken wir voll und ermitteln interessehalber unseren Verbrauchsschnitt: BMW 60/5 trinkt 4,4 Liter, BMW 75/6 braucht 4,8 Liter auf der Landstraße beim heutigen Tempo. Bei Wellin erreichen wir die Autobahn A4 Brüssel-Luxemburg. 317 Kilometer anspruchsvollen Fahrweg haben wir bis hier und heute zurückgelegt, es ist 18.30 Uhr und Annegret hält mühelos mit. Wir wollen aber nicht übertreiben und nutzen die A4 für den Rückweg. Wenig Verkehr und gut ausgebaut, so brummen wir mit konstantem Tempo durch Belgien, dann schnell durch Luxemburg. Weiter geht die ausgebaute Strecke für uns bis nach Schweich hinter Trier. Hier erreichen wir bei Klüsserath das Moseltal und sind um 20.30 Uhr wohlbehalten wieder am heutigen Ausgangspunkt. Auf Grund der ausgewogenen Fahrwerke unserer Maschinen haben wir kaum bemerkt, dass wir heute doch 537 Motorradkilometer x2 zurückgelegt haben. Was für ein toller Tag. Müde fallen wir ins Bett.

Donnerstag, 24. Mai, Christi Himmelfahrt

Sonne pur, 28° C,

Wir leben so zwangsfrei in die Urlaubstage hinein, dass wir gar nicht bemerken, dass heute Christi Himmelfahrt ist. Volker fährt morgens mit

Rotrolf zum Einkaufen nach Trittenheim, steht bei Edeka vor verschlossener Tür und ist entsetzt über die lokale Arbeitsmoral. Erst als einige Passanten kopfschüttelnd sein Rütteln an der Ladentür kommentieren, wird ihm der Feiertag bewusst. So wird es heute ein Restfrühstück geben, bevor wir uns in der Hitze des späten Vormittags auf die Motorräder schwingen. Moselaufwärts bis Schweich. Bei Trier-Ehrang erreichen wir die Autobahn nach Luxemburg. Direkt nach der Grenze fahren wir ab auf die Landstraße nach Echternach. Auffällig ist hier die zweisprachige Straßenbeschilderung auf Hochdeutsch und luxemburger Mundart. Wir befinden uns auf der luxemburgischen Flussseite der Sauer, deren Lauf wir gemütlich flussaufwärts folgen. Die Straße ist von guter Qualität, jedoch schmal und anspruchsvoll, daher ein Eldorado für uns Motorcyclisten. Kraftvoll schieben uns die verlässlichen 2-Ventil-Boxer immer wieder die Höhen hoch. Etwas abseits besuchen wir die lebendig-imposante Burg ruine von Beaufort. Majestätisch thront die Anlage auf einem Felsen und ist zu besichtigen. Die Vorfahren der heutigen Besitzer haben sie verlassen und daneben ein neues Schloss ohne Fortifikationen errichtet. Wir rollen wieder hinunter ins Tal der Sauer und nehmen Kurs auf Diekirch, einer gepflegten lux. Stadt der Südeifel. Schnell haben wir hier den Überblick und nehmen Kurs auf Vianden an der Our. V. ist geprägt durch die malerische Burg, die auf einem ca. 50 m hohen Felsen unbezwingbar mitten in der Stadt ruht. Sehr gepflegt kontrolliert und schützt die Burganlage seit dem 14. Jh. das Treiben und Leben des Ortes. Verträumt durchfließt die Ur oder Our das mittelalterliche Zentrum mit den gepflegten Geschäften und Restaurants. Überall vollbesetzte Tische vor den Gasthäusern ist Vianden ein beliebtes Tourenziel, auch für durchreisende Japanner- & Amerikanergruppen, für die hier staunend die Zeit von Siegfried und seinen Nibelungen ganz lebendig wird. Hier würden wir gern länger stöbernd bleiben. Doch die Wärme und die schwere Schutzbekleidung treibt uns weiter. Kurz hinter V. befindet sich ein altes Elektrizitätswerk, dass 1956 behaupten konnte, in seiner Nutzleistung Weltspitze zu sein! Es war das anlagenseitig Größte seiner Zeit weltweit und produzierte die Energie aus Stausee, Fallröhren und entsprechenden Turbinen am Ufer der Our. Heute liegt es unbeachtet am Wegesrand, liefert natürlich noch

immer Energie aus Wasserkraft. Flussaufwärts durchfahren wir nun die mächtigen Wälder des deutsch-luxemburgischen Naturparks, erreichen nach Obereisenbach Dasbourg-Pont, die Grenzbrücke nach Dasburg, Deutschland. Weiter wollen wir nicht für heute. So stehen wir vor der Entscheidung, unsere Route östlich durch die Hocheifel oder südlich den Flussverlauf zurückzuverfolgen. Da die bisherige Strecke wunderschön war, muss sie es auch in der Rückrichtung sein. Also entscheiden wir uns für die Flusstäler. Nun mit dem rötlichen Abendlicht von hinten. Wir genießen jeden Kilometer der Wald-Uferstraße und queren die Sauerbrücke bei Bollendorf-Pont. Jetzt sind wir wieder in Deutschland; folgen der Sauer abwärts an Echternach vorbei bis nach Ralingen, östlich biegen wir ab und durchqueren das Naturschutzgebiet Kylltal. Die Kyll ist ein 146 Kilometer langer Zufluss der Mosel aus der Hocheifel kommend (Bitburg). Auf verwunschenen Waldstraßen bergan und bergab erreichen wir nach Welschbillig Kordel an der Kyll. Ab hier queren wir den Meulwald mit der Burg Ramstein, gelegen wie ein Raubvogelhorst unerreichbar auf spitzem Fels über der Kyll, es folgt die Genovevahöhle, bevor wir bei Trier-Ehrang wieder das Moseltal erreichen. Hier hat die geschäftige Welt uns wieder: Schiffe, Autos, Menschen, wie, als ob wir durch einen Zeitsprung wieder in unserer Gegenwart sind. Noch dreißig Minuten zu „unserem“ Weinberg in Trittenheim (20.00 Uhr), wo wir den schönen Blick übers Moseltal zu einer untergehenden Sonne bei einem Glas Moselwein genießen. Tagesetappe: 258 Motorradkilometer x2.

Freitag, 25. Mai

Die Sonne lacht, wir lachen mit, 28° C, Wir müssen aufcatern und erledigen das morgens beim eingeborenen Bäcker & Schlachter in Trittenheim. Auch die morgige Autofahrt müssen wir berücksichtigen. Uns liegen die unpersönlichen Raststätten nicht und daher ziehen wir eigene Verpflegung vor. Nach „lecker Frühstück“ wollen wir heute die Saar zwischen Mettlach und Trier abfahren. Dazu begeben wir uns südlich durch Hunsrück und Schwarzwälder Hochwald auf kurvigen Nebenstrecken via Losheim an die Saar bei Mettlach. Die Saarufer sind steiler als im Tal der Mosel. Daher sind die Rebhänge etwas seltener. Fröhlich sind die Menschen an dem lan-

gen Wochenende auf den Ausflugsschiffen der Saartouristik. Über 80 Jahre bayerischer Motorradbau lässt keine Zweifel aufkommen und stellt immer wieder alle Mitbewerber begossen in den Schatten. Dank der Gnade der richtigen Wahl gehören wir nicht zu den permanent öligen Bastlern und Pannenfreaks. – Wir dürfen unbeschwert reisen und genießen. Stoppen werden wir heute in Saarburg, einer historischen Stadt mit integriertem Wasserfall im historischen Zentrum. Saarburg ist mit Konz das Zentrum des Saarweinbaus. Da es wirklich heiß heute in der Schutzkluft ist, plagt uns ein entsprechender Durst. Da erinnern wir uns an ein Getränk, das jeder hier kennt, es aber fast nie auf Menükarten erscheint. Es ist fast so, als schäme man sich des sauren Apfelweines. Lieblich gespritzt mit Limonade oder sauerherb gespritzt mit Mineralwasser ist es eine lösliche Köstlichkeit mit nur 2% Alkohol. Nach der Rast folgen wir der Saar abwärts bis Willtingen, befahren die verträumte Saar-Riesling-Route via Oberemmel (1994: *Volker von Riesling, Wilde Touren mit Hans und Gerd!!!*) und Niedermennig (1999: *Touren am Euchariusberg mit Annegret, Steffi & Cord!!!*), Romika und Waldrach nach Bescheid im Hunsrück. Nördlich bringt uns eine Nebenstraße wieder ins Moseltal zu unserem Domizil (17.00 Uhr). Schnell geduscht und ab zum Abendessen im gepflegten „Zummethof“. Wir sitzen auf der Moselterrasse und verabschieden uns schon jetzt im Gedanken von dieser gelungenen Woche, der unfall- und pannenfreien Fahrt und freuen uns auch auf dem Heimweg und Hamburg. Nach dem Essen nimmt Rotrolf den Trailer auf den Haken und Volker schiebt die Kühe auf die Auffahrrampe des Hängers. Annegret hält solange die Balance der Motorräder, bis Volker je 2 Schnellspanngurte links und rechts der Gabelbrücke angelascht hat. Zur Sicherheit werden sie am Hinterrad ebenfalls mit je zwei

Gurten zusätzlich gesichert. Dank der Routine sind wir damit schnell fertig. Annegret packt schon und so ist das PKW-Gespann pünktlich zum Sundowner reisefertig vor der Tür.

Sonnabend, 26. Mai,

Sonne, Quellwölkchen, 24° C,

Wie in der vergangenen Woche finden wir auch in dieser Nacht erholsamen Schlaf auf den straffen Matratzen unserer Bleibe. Nicht viele Hoteliers legen Wert auf die unsichtbaren kleinen Großigkeiten, die jedoch zum Wohlbefinden so wichtig sein können. Meine Güte, in was für Lunken, Armeepritschen und vor allen Dingen himmelweich-wogenden, meist englischen oder irischen Chaisen haben wir schon nach stundenlangender Fahrt das Rückgrat gequält, um völlig verbogen morgens aufzuwachen. Aber heute sind wir ausgeruht und frisch und um 09.00 Uhr auf der Landstraße nach Hetzerath. Hier erreichen wir die A1, die uns schon jetzt als Asphaltband mit Hamburg verbindet. Ein mittlerer Stau bei Schwerte ist das einzige heutige Hindernis. Die Elbbrücken sind nach 655 Kilometern in Sicht um 17.40 Uhr. Dreißig Minuten später rangieren wir den beladenen Hänger in die Waschanlage an der Angerburger Straße am Friedrich-Ebert-Damm. Schnell sind beide Gummikühe geschäumt und getrocknet sauber auf dem Hänger. Am Werfelring angekommen ist nach einer Stunde alles abgeladen und versorgt. Wir packen schnell aus. Volker, der heutige Fahrer, haut sich 1 Stunde aufs Ohr. Als Spätgäste sind wir um 21.00 Uhr auf dem Weg zur Feier der Silberhochzeit von Freunden, denen wir unser Erscheinen versprochen haben. Es ist eine schöne Feier und ein krönender Abschluss dieser erinnerungswürdigen Wochentour in die Ardennen etc.

Tagesetappe: 655 PKW-Kilometer. Alles gesund und munter. Dankeschön!

